

Phänomenologie - Wissenschaften - Philosophie

Tagung aus Anlass des 150. Geburtstages von Edmund Husserl

Das Husserl-Archiv in Leuven gedenkt schon seit einigen Jahren Edmund Husserls Geburtstag am 8. April mit einem Festvortrag. Im kommenden Jahr feiern wir Husserls hundertfünfzigsten Geburtstag. Zu dieser besonderen Gelegenheit will das Husserl-Archiv Leuven mit der Unterstützung der Husserl-Archive in Köln und Freiburg i. Br. über den jährlichen Festvortrag hinaus international anerkannte Husserl-Forscher vom 1. bis zum 4. April 2009 zu einer viertägigen Tagung über die Philosophie Edmund Husserls nach Leuven einladen. Dem besonderen Anlass entsprechend soll sich die Tagung nicht so sehr einzelnen Problemfeldern oder Spezialproblemen der Husserl-Interpretation widmen, sondern das philosophische Projekt und den philosophischen Anspruch der Husserlschen Phänomenologie unter verschiedenen Hinsichten und im Kontext des heutigen Philosophierens befragen und kritisch bewerten. Die Husserls Werk kennzeichnende Spannung zwischen dem Positivismus der konkreten und minutiösen Bewusstseinsbeschreibungen einerseits und dem radikalen philosophischen Anspruch auf endgültige Wahrheit und Vergewisserung im Denken, Fühlen und Handeln andererseits kann hierbei als Anstoss für eine vertiefende Besinnung über das Verhältnis von Phänomenologie und Philosophie sowie über den Eigencharakter und den Impuls des Husserlschen Philosophierens dienen. Was leistet die Arbeit an den Phänomenen für die Lösung philosophischer Fragen und welche philosophischen Probleme wirft eine solche phänomenologischen Arbeitsphilosophie selbst auf?

Phänomenologische Forschung kann nicht umhin, sich ins Verhältnis zu den Methoden und Resultaten der Einzelwissenschaften zu setzen. Der Apriorismus und Transzendentalismus von Husserls Phänomenologie scheint sich dabei heute nicht nur in einer Frontstellung gegen den, sei es physikalistischen, sei es biologistischen Naturalismus einerseits, sondern auch gegen den sozial-konstruktivistischen Kulturalismus und Historismus andererseits zu befinden. Husserl selbst bewegt sich, was dieses Verhältnis zwischen Philosophie und den Wissenschaften betrifft, zwischen den Polen enger Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit einerseits und prinzipieller Verschiedenheit andererseits. Er bestreitet den kognitiven Herrschaftsanspruch der Einzelwissenschaften. Diese addieren sich nicht zur letztlich gesuchten strengen und universalen Wissenschaft. Es ist die Phänomenologie, die der Philosophie den Charakter strenger Wissenschaft verleihen soll, und es ist die transzendente Phänomenologie, die ihr zudem den Charakter der universalen und absoluten Wissenschaft, in die sich alle Einzelwissenschaften als Zweige eingliedern müssen, gibt. Die transzendente Subjektivität ist nämlich für Husserl ein allumfassendes Seins- und Forschungsgebiet, in dem alle anderen Seinsregionen verwurzelt sind. Der philosophische Anspruch, den Husserl für die transzendente Phänomenologie erhebt, ist für ihn unlöslich verbunden mit der Entdeckung und Anerkennung der transzendentalen Subjektivität als eines konkreten Seinsfeldes. Im Verhältnis zu den vorphilosophischen Einzelwissenschaften ist die transzendente Phänomenologie damit zugleich als eine Über- und Gegenwissenschaft konzipiert. Es wird immer wieder versucht, die Phänomenologie in einen fruchtbaren Austausch mit den einzelnen Wissenschaften zu bringen, dies aber unter Umgehung des philosophischen Anspruchs, den Husserl für die transzendente Phänomenologie erhebt. Husserl selbst entwarf bereits die Möglichkeit einer nicht-philosophischen, sozusagen einzelwissenschaftlich-positivistischen Phänomenologie, die als reine Phänomenologie sich mit Beschreibungsarbeit begnügte. Die Tagung soll dagegen die Möglichkeit bieten, um sich mit Husserls transzendental-phänomenologischer Forschung in den verschiedenen philosophischen Gebieten, der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, der Ontologie, der Axiologie und Ethik sowie der Metaphysik kritisch auseinanderzusetzen. Der unverzichtbare Kern jeder phänomenologischen Philosophie ist für Husserl der transzendental-egologische Subjektivismus. An der transzendentalen Subjektivität scheiden sich auch heute noch die Geister. Was ist der Boden, das Subjekt der Phänomenologie: ein überweltliches Ich, ein leiblich in die Welt verstricktes, innerweltliches Subjekt oder ein a-subjektives Verhältnis, Ereignis oder Geschehen? Die Husserlsche Phänomenologie sieht sich somit nicht nur mit der wachsenden Erklärungsmacht der Wissenschaften konfrontiert, sondern sie wird auch in Frage gestellt durch verschiedene Formen subjektkritischer Phänomenologie.